Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **31 (1984)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

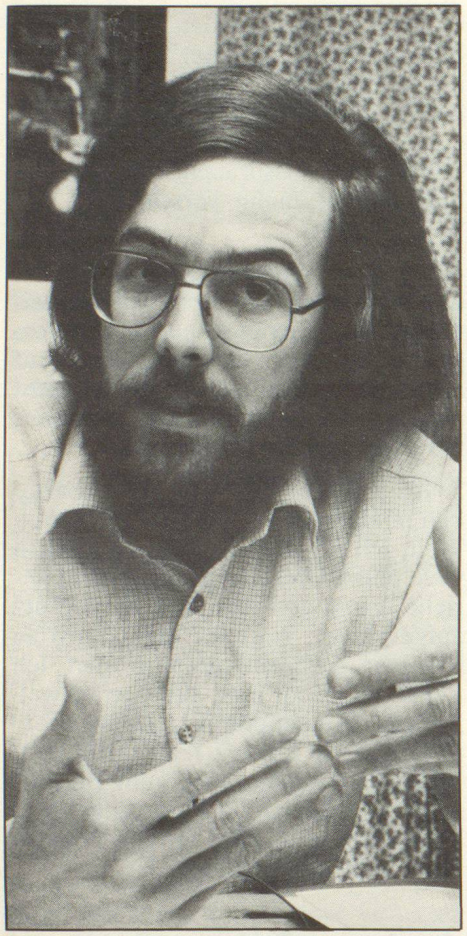
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Andreas Gross

studierte in Zürich vier Jahre Geschichte und anschliessend drei Jahre Politwissenschaften in Lausanne. Nachher war er drei Jahre Assistent am öffentlich-rechtlichen Institut der Universität Bern. Zuletzt als lic. rer. pol.
Seit 12 Jahren ist Gross journalistisch tätig, vor allem in Politwissenschaften.
Seit 1974 Mitglied der SP. Von 1979–1983 war er Präsident der Schweizerischen Jungsozialisten. Er ist Gründungsmitglied der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee.
Im Zivilschutz ist Andreas Gross in einer grossen BSO eingeteilt. Gross wohnt in Zürich.
(Bild: RDZ)

5. Der ZS ist Ausdruck des mittlerweile anachronistischen Konzepts einer nationalstaatlich und militärisch begründeten Sicherheitspolitik. Gerade die Schweiz wäre dazu prädestiniert, erste Schritte auf dem Weg zur globalen Sicherheitspolitik der Zukunft zu wagen.
6. Der Zivilschutz in seiner heutigen Form ist gleichzeitig Ausdruck und Förderung der Militarisierung der Schweizer Gesellschaft.

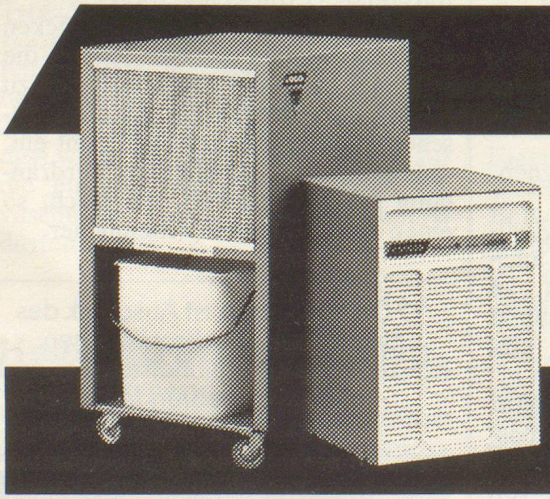
Gegen eine Organisation, die losgelöst von der (militaristischen) Gesamtverteidigung sich um Hilfe von Menschen bei Naturkatastrophen und Unglücksfällen bemüht, habe ich nichts einzuwenden und würde mich freiwillig daran beteiligen. Ein hierarchisch und zwanghaft konzipierter Dienst kann dies jedoch nur mit einer unverantwortlich geringen Effizienz leisten.»

Zum Zivilschutz-Seminar in Zürich:

Demokratie nicht mehr gefragt?

Das vom Zivilschutzfachverband der Städte organisierte Seminar «Pro und Contra Zivilschutz» hat sicherlich den Teilnehmern einiges gebracht: Zum einen wurde ihnen eine nützliche Dokumentation abgegeben, die aufzeigt, wie man Zivilschutzgegnern im Unterricht etwa begegnen kann. Zum andern erhielten die Zivilschutz-Profis im Verlaufe des Podiumsgesprächs Einblick in die Denkweise von Befürwortern und Gegnern.
Was mich persönlich aber mehr als nur störte, war die Art und Weise, wie untolerant, ja undemokratisch mit den eingeladenen Zivilschutz-Kritikern bzw. -gegnern umgegangen wurde. Marga Bührig, Präsidentin des Weltkirchenrates, wurde beispielsweise besonders massiv attackiert, weil sie sich – als ehemalige FHD-Angehörige im Zweiten Weltkrieg – heute wagt, den Zivilschutz zu hinterfragen, ja anzuzweifeln. Das ist offenbar völlig verwerflich. Emotionsgeladen schmiss kein geringerer als SVP-Nationalrat Dr. Hanspeter Fischer, seines Zeichens Regierungsrat des Kantons Thurgau, den Contra-Referenten folgenden Spruch ins Gesicht: «Die Frage Pro oder Contra Zivilschutz kann es meines Erachtens für einen Schweizer, der diesen Namen wirklich verdient, gar nicht geben!» Schluss. Punkt.
Ich meine, so sollte man es just nicht machen. Unser Staatswesen hat sich – so meine ich wenigstens – zu recht der Demokratie verschrieben. Und in einer Demokratie darf man, ja soll man hinterfragen, diskutieren, kritisieren. Die Geschichte hat schon mehrfach gezeigt, dass wir nur so echt weiterkommen. Nur wenn wir Kritiker – so unbequem sie auch sind – ernst nehmen, auf sie eingehen, gehen wir in die richtige Richtung. Ich finde, unser Zivilschutz hält solchen Auseinandersetzungen stand. Wenn wir aber so argumentieren und diffamieren, wie dies anlässlich des Seminars in Zürich teilweise getan wurde, dann ist das ungefähr das Verkehrteste, was man tun kann. Ich lasse auch die Begründung nicht gelten, wonach man «halt mit den Gegnern eines Zivilschutzes mit denselben Methoden begegne, wie diese sie anwendeten». Das macht uns erst recht unglaubwürdig.
Gegner und Kritiker seien eine Herausforderung für die Zivilschützer, meinte der stadtzürcherische Zivilschutzchef Willy Heeb am Schluss des Seminars. Herausforderung kann für Zivilschutz-Engagierte aber nur heissen, dass sie sich, unter Wahrung der demokratischen Prinzipien, mit den Gegnern und Kritikern anlegen. Eine Diskussion brauchen sie nämlich nicht zu scheuen.

Heinz W. Müller



Zur Verhinderung von teuren Feuchteschäden:

Luftentfeuchter

das bewährte Geräteprogramm für den universellen Einsatz in Kellern, Lagern, Wohnräumen, Zivilschutzanlagen usw.
Vollautomatischer Betrieb, sparsamer Stromverbrauch.
Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei:

Krüger + Co.
9113 Degersheim, Telefon 071/54 15 44
Niederlassungen: Oberhasli ZH, Hofstetten SO, Münsingen BE, Gordola TI, Lausanne

KRÜGER